

Predigt Dom zu Berlin

Abendgottesdienst 18:00 Uhr

6. Stg. nach Trinitatis, 27.7.2025

Predigttext: 1. Petr. 2, 2-10

**PfarrerIn Barbara Manterfeld-Wormit, Rundfunkbeauftragte
EKBO**

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Das Wasser rauscht durch den Dom. Rauscht durch diesen Abendgottesdienst. Rauscht durch den Sommer und durch die Ferien, die gerade begonnen haben. Wasser rauscht durch die biblischen Texte und entführt uns an entfernte Orte: *Nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort deine Hand mich führen und deine Rechte mich halten... (Psalm 139, 9f.)*

In der alt. Lesung, aus der unser Wochenspruch stammt, rauscht es weiter: *Fürchet dich nicht, denn ich habe dich erlöst – ich habe dich bei deinem Namen gerufen: Du bist mein! Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, und wenn du durch Ströme gehst, sollen sie dich nicht ersäufen. (Jes 43, 1f.)* – und dann der Taufbefehl, der klar macht: Hier geht es nicht nur um Wasser, das Urelement – hier geht es um Gott, der seit jeher mit ihm verbunden ist. Seit Anbeginn der Erde. Seit Schöpfung: Gott und Wasser – sie sind einander nahe, sind nahezu eins. Der Geist Gottes schwebte über dem Wasser – heißt es in der Genesis – und genauso schwebt er über dem Wasser bei der Taufe.

Als Taube, die herabkommt bei der Taufe Jesu. Im Wasser, durch das Wasser, am Wasser sind wir Gott ganz nah, kommt er uns nah.

Der heutige Sonntag erinnert uns an diesen Anfang. An das Rauschen der Taufe, die die meisten von uns als Kind erfahren haben. Ein bisschen ist es so: Wir dürfen die Augen schließen und uns erinnern an dieses Grundrauschen am Anfang unseres Lebens. Und darin die Stimme Gottes hören, die vom Anfang: *Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!* Sie gilt ja nicht bloß am Anfang, sondern Dein ganzes Leben hindurch. Der Ruf wird nur oft übertönt vom lauten Grundrauschen des Lebens, vom Lärm des Alltags. Darum sitzen wir jetzt hier und Lauschen dem Rauschen und dem Predigttext. Auch der gilt der Taufe, macht wieder Kinder aus uns so wie damals am Taufbecken.

Predigttext: 1. Petrus 2, 2-10

Seid begierig nach der vernünftigen lauterer Milch wie die neugeborenen Kindlein, auf dass ihr durch sie wachset zum heil, da ihr schon geschmeckt habt, dass der Herr freundlich ist. Zu ihm kommt als zu dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen ist, aber bei Gott auserwählt und kostbar.

Und auch ihr als lebendige Steine erbaut euch zum geistlichen Hause und zur heiligen Priesterschaft, zu opfern geistliche Opfer, die Gott wohlgefällig sind durch Jesus Christus. (...)

Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, ein heiliges Volk, ein Volk zum Eigentum, dass ihr verkündigen sollt die

Wohltaten dessen, der euch berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht; die ihr einst nicht sein Volk wart, nun aber in Gnaden seid.

Bilder der Taufe werden heute aufgerufen:

Da ruft einer deinen Namen: liebevoll, vertrauensvoll, ermutigend. Ein schwarz-weiß-Foto – meine Mutter mit mir als Baby auf dem Arm, daneben die Paten, die nicht mehr leben heute. Mein Taufspruch.

Ich denke an die vielen Taufen, die ich als Pfarrerin halten durfte. Wie beglückend und erfüllend das ist. Weil immer Liebe im Spiel ist und ganz viel Hoffnung und Dankbarkeit am Anfang eines Lebens. Ich sehe Säuglinge, die müde blinzeln, als das Wasser über die Stirn läuft, und an muntere Kleinkinder, die fröhlich ins Wasser patschen und einen neugierig anschauen beim Kreuzeszeichen. Ich erinnere auch eine Konfirmandentaufe, wo mein Täufling am Taufbecken ohnmächtig wurde vor lauter Aufregung und weil es noch so früh am Morgen war und er offensichtlich unterzuckert und zu wenig gefrühstückt... Ich erinnere mich an diese Osternacht, wo eine Erwachsene getauft wurde, an ihre große Ernsthaftigkeit und Entschlossenheit und wie besonders der Moment für die ganze versammelte Gemeinde war. Ich denke an mein letztes Patenkind, das in diesem Sommer konfirmiert wurde. Das Patenamt endet damit offiziell. Ich denke an die kleine Mahnwache am Samstag auf dem Marktplatz. Eine Gruppe, die für verfolgte Christen im Irak eintrat. Wer dort sich taufen lässt, weiß um die Gefahr für Leib und

Leben. Für den ist die Taufe ein Siegel, ein Zeichen, ein wirkliches Bekenntnis. Und sie sind stolz auf dieses Zeichen. Auch dazu findet sich ein Vers in den heutigen Texten aus dem Brief des Paulus an die Römer, der daran erinnert: *Wisst ihr nicht, dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft?!*

An all diese Bilder und Bezüge zur Taufe, an das *Grundrauschen* der Taufe, das unser christliches Leben begleitet, an die Gnade, die uns trägt wie Wasser den wackligen Standup-Padler auf dem Schlachtensee oder eine Seglerin in stürmischer See – an all das erinnert der Petrusbild mit seinen Bildern. Wir blättern sie durch, wie Bilder in einem Album – und lassen uns durch sie erinnern:

- Wir sind *wie die neugeborenen Kindlein* – egal wie alt wir sind. Nicht weil wir unmündig sind im Glauben, sondern weil wir anders als im realen Leben, wo das Wachstum irgendwo zwischen 16 und max. 24 Jahren endet, im Glauben immer weiterwachsen. Ich finde, das ist ein wunderbares Bild Wir wachsen weiter im Glauben – das gilt auch für die Kirche, die zwar Mitglieder verliert, aber: sie besteht aus Menschen, die *wachsen* im Glauben. Wir wachsen immer weiter zum Heil, heißt es da: mit jedem Hören auf Gottes Wort, mit jedem Feiern von Gottesdienst, in der Gemeinschaft der Gläubigen, im Gebet, in der Tat, in allem, wo wir erfahren und schmecken, dass der HERR freundlich ist.
- Wir sind lebendige Steine im geistlichen Haus. Nicht nur die Steine um uns herum hier in diesem Bau. Auf jeden und jede, die hier sitzt, kommt es an. Jeder Stein wertvoll. Jeder Mensch

heilig. Nicht umsonst fußen die ersten christlichen Kirchen oft auf dem Fundament eines Baptisteriums, dem steinernen Zeugnis und Ort der Taufe. Da, wo alles begann.

- Wir sind auserwählt zum Priestertum. Nicht eine alleine, die hier vorne steht. Nicht Hauptberufliche und Studierende, sondern wir alle. Priestertum aller Gläubigen, wie es Luther predigte. Was bedeutet: ***Wir sollen verkündigen die Wohltaten dessen, der euch berufen hat aus der Finsternis in sein wunderbares Licht!*** Das ist so ein Satz zum Mitnehmen heute – gern auch in den Urlaub, wo ja wunderbar Zeit ist, sein Leben neu zu justieren und manches zu bedenken, wozu sonst wenig Zeit ist. Ein Satz aber auch für unsere Gesellschaft, die gewohnt ist, ja beinahe getrimmt, auf das Dunkle zu schauen, auf die Fehler und Versäumnisse, auf das, was fehlt, anstatt auf das Licht, helle, das wir in so vielem so selbstverständlich erfahren. Eine Übung vielleicht mal für einen Tag: die Wohltaten verkündigen, die ich erfahre. Das Licht teilen, in dem ich lebe.
- Und so entlässt uns der Petrusbrief aus dem Taufgedenken heute – mit dem Zuspruch: Nun aber seid ihr in Gnaden! Wer zu Gott gehört, zu seiner Gemeinschaft, der ist in Gnaden, lebt aus Gnade, darf leben aus Gnade. Und gnädig sein mit anderen – wie mit sich selbst.

Das ist das Rauschen an diesem Abend. Daran darf ich mich erinnern im Urlaub am Meer. Daran darf ich denken an jedem Morgen, wenn ich den Hahn aufdrehe und kühles Wasser mir über die Hände

strömt. Bei jedem Sommerregen draußen: Gottes Geist schwebt über dem Wasser. Er kennt meinen Namen. In ihm darf ich wachsen zum Heil und sein in der Gnade. Und nähme ich Flügel der Morgenröte und bliebe am äußersten Meer, so würde auch dort seine Hand mich führen und seine Rechte mich halten. Wie alt ich auch bin. Wo immer ich bin. Wir sind berufen in sein wunderbares Licht. Amen.